

Lars Möller Moment und Dauer

Impressum

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung im Ostholstein-Museum Eutin

Lars Möller. Moment und Dauer.
vom 3. März bis 16. Juni 2024

Herausgegeben von Lars Möller
mit Beiträgen von Dr. Julia Hümme, Ostholstein-Museum
und Dr. Christina Kohla, Schlei-Akademie

Gestaltung: Veit Suhrbier
Druck und Fertigung: Merkur Druck, Norderstedt
Titelbild: Papyrus (Ausschnitt), 2023, Öl auf Leinwand, 100 x 120 cm

© 2024 Künstler und Autorinnen

© 2024 für die Werke von Lars Möller VG Bild-Kunst, Bonn 2024

ISBN 978-3-00-076254-8

Lars Möller Moment und Dauer



Julia Hümme

Moment und Dauer. oder: Die Kunst des Sehens

Wir kennen sie alle, diese Momente, in denen man die Zeit anhalten und den Augenblick bewahren, diesen einen Moment festhalten will. Manche Menschen halten dann inne, prägen ihn sich ein, speichern ihn ab in den eigenen Erinnerungen. Andere zücken ihre Kamera oder wohl vielmehr ihr Handy, um den Moment im Foto zu bannen und ihn sich noch einmal zu einem späteren Zeitpunkt wieder vor Augen zu führen. Und wiederum andere? Sie verbinden das intensive visuelle Erleben mit der Wiedergabe des Augenblicks – dies jedoch nicht mit der Kamera, sondern mit Pinsel und Farbe, wodurch der Moment ähnlich wie in der persönlichen Erinnerung und ganz anders als beim Foto eine durch und durch subjektive Färbung bekommt. Zugegeben: Diese Art und Weise, einen besonderen Augenblick festzuhalten, gelingt wohl den wenigsten unter uns.

Lars Möller ist einer derjenigen, die es können: Innehalten, sehen und mit künstlerischen Mitteln und der ganz eigenen Formensprache das sich ihm Darbietende wiedergeben – und dem Moment dadurch Ewigkeit verleihen. Denn darum geht es in der Malerei, insbesondere in der pleinair-Malweise, die Lars Möller als Mitglied der Gruppe der Norddeutschen Realisten vertritt: Anders als die Künstler, die ausschließlich im Atelier arbeiten, unterliegen gerade die Freiluftmaler den sich permanent verändernden äußeren Gegebenheiten.

Das Licht, die Wetterbedingungen, die atmosphärische Wirkung, aber auch das Motiv selbst variieren, verändern sich. Der Maler ist gezwungen, sich darauf einzustellen, den Moment in Erinnerung zu behalten, gleichzeitig aber auch den Wandel in die Darstellung einzubeziehen.

Lars Möller selbst sagt von sich und seiner Malerei: „Ich erzähle nichts, ich schaffe zeitlose Situationen in meinen Bildern, die dem Betrachter die Möglichkeit geben, sich zu erinnern. Mich interessiert an der Malerei das Elementare.“ Dies wird besonders deutlich in den Bildern, in denen er einen Ausschnitt des großen Ganzen wählt: blaue Himmel, an denen weiße Wolkenformationen vorüberziehen, oder just in jenem Moment brechende Meereswellen.

Die Eutiner Ausstellung mit Gemälden und Papierarbeiten Lars Möllers reiht sich thematisch und künstlerisch hervorragend in eine Folge von überregional beachteten Werkschauen von Klaus Fußmann, Friedel Anderson, Christopher Lehmpfuhl, Horst Janssen, Michael Arp, Heinrich Vogeler, Markus Lüpertz, Armin Mueller-Stahl und vielen mehr ein, die in den vergangenen Jahren mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten im Ostholstein-Museum stattfanden.

Die Landschaftsmalerei nahm und nimmt in diesem Zusammenhang sowohl in der Dauerausstellung als auch in den Sonderausstellungen des Museums einen besonderen Platz ein und wird in unterschiedlichen Gewichtungen immer wieder thematisiert. Nicht selten steht dabei – durch die Epochen hinweg – tatsächlich eine naturalistisch-idealisierte Landschaftsdarstellung im Vordergrund. Lars Möller jedoch pflegt das von den Norddeutschen Realisten propagierte „Malen nach Sicht“, bei dem Landschaft, städtische Bebauung und Mensch auf ungewöhnliche Weise motivisch auf der Leinwand vereint werden und es auch Windräder, Hochhäuser, Verkehrsschilder oder gar schlechtes Wetter geben darf. Denn die Schönheit einer Landschaft reicht dem Künstler nicht aus, sie muss stets das „gewisse Etwas“ haben, das ihn stimuliert: Und dann? Dann gibt es auf einmal diesen einen besonderen Moment, dem er in seinen Bildern Dauer verleiht.



Sommerblau, 2020, Öl auf Leinwand, 130 x 140 cm

Christina Kohla

Dialog mit dem Bild

Nebeneinander

Fette Farbe

Durchscheinende Leinwand

Öl oder Wasser?

Wie wirklich

Wasser, Wolken, Brandung und Gischt

Sich aufbauen vor unseren Augen, entrollen, dahinfliegen?

Neben funkeln dem Licht auch unheimliche Schatten

Tiefhängende Wolken

Bedrohliche Wetterlagen

Windschiefe Dünenkämme

In der Luft hängen Oberleitungen
Wie zerfetzte Hochseilakte?

Sonne durchsticht Wolken
Das Dunkle
Malt an den Himmel
Leuchtende Outlines

Alles fließend
Alles überhöht
Alles elementar!

Die Frage warum eigentlich
Diese Bilder über den Rand hinauswachsen
Sich ausdehnen –
In großen und kleinen Formaten
Trickreich inszeniert –
Nicht wahr?

Was sollen diese
ausgefranst Formen?
Herunterlaufende Farbe?
Eine Signatur, die wie ein Haar an den Bildern klebt?

Wie geht das?
Es ist Grau
Und schlammiges Braun
In grüner See

Aber niemals: Schwarz
Und niemals einfach
Und niemals einfach so

Es gibt viele Wege, der Kunst zu begegnen. Zuerst ist es meist eine intuitive Annäherung. Wir steuern auf ein Kunstwerk zu, etwa in einer Ausstellung, und beginnen es zu betrachten. Je länger wir uns Zeit nehmen, umso mehr werden wir sehen, umso eindrucksvoller wird die Begegnung sein.

Das erste Mal sah ich seine Bilder Anfang der 2000er Jahre. Ich hatte an der FU in Berlin Kunstgeschichte studiert, am Flensburger Museumsberg geforscht und meine Promotion an der CAU in Kiel abgeschlossen. Im Zuge meiner Arbeit als Kuratorin lernte ich Lars Möller und andere aus der Gruppe der Norddeutschen Realisten kennen. Er war damals der Jüngste unter ihnen, und seine Bilder unterschieden sich deshalb so sehr von denen der anderen, weil sie nicht sonnig waren, sondern eher schattig und düster.

Um 2010 freundeten wir uns an. Es entstanden öfters, gemeinsam mit Ulf Petermann und Till Warwas, diverse Ausstellungs- und Katalogprojekte. Als wir 2014 für das Kunsthaus Hänisch in Kappeln eine Ausstellung über Plein-Air-Malerei in Angeln und der Schlei-Region in Kooperation mit der Flensburger Kunsthandlung von Thomas Messerschmidt entwickelten, entstand auch die Idee für die Schlei-Akademie.

2018 wurde dann die erste Sommerakademie für Bildende Kunst in Sundsacker an der Schlei ins Leben gerufen. Lars Möller war von Anfang an als Dozent mit dabei. Seitdem unterrichtet er einzeln oder gemeinsam mit Ulf Petermann mehrmals jährlich und leitet Kurse für Ölmalerei. Hier habe ich ihn noch einmal neu als Lehrer kennengelernt und auch Einblicke in seine künstlerische Arbeitsweise erhalten. Nun wird an einer Akademie viel diskutiert. Immer wieder werden Arbeiten beschrieben und besprochen, um sie verstehen zu lernen, wo sie gut oder noch verbesserungswürdig sind. Nicht nur die Herstellung, sondern auch die Betrachtung von Kunst ist abhängig von unseren Sehgewohnheiten und deshalb auch eine Frage der Zugänge und Vermittlung: Welche Türen lassen sich öffnen, um in den Raum eines Bildes zu gelangen?

Erfahrungsgemäß vermittelt sich Kunst nicht von selbst, sondern vielmehr durch die an sie gerichteten Fragen, den Dialog. Auch zu den Bildern von Lars Möller gibt es jede Menge Fragen, einige würde ich hier gerne besprechen.

Gut, schauen wir einmal in ein Bild hinein: Hier regnet es in der Ferne. Weit weg am Horizont entlädt sich der Schauer über der bewegten See. Wellen überschlagen sich, flaschengrünes Licht blitzt auf, Wellenkämme glitzern und brauner Schlamm wird nach oben gespült. Das Bild hat eine eher ungemütliche Atmosphäre. Grau ist seine Lieblingsfarbe, wie Lars Möller selbst sagt.

Welches Meer wir hier sehen, ist nicht wichtig. Vielleicht hilft uns der Titel? „Brandung, aufziehend“
In diesem Fall also eher nicht. Unser Blick wandert umher und entdeckt am unteren Bildrand Farbspuren, die nach unten gelaufen sind. Doch wieso sind diese Malspuren noch sichtbar? Ist der Künstler vielleicht nicht fertig geworden?



Brandung, aufziehend, 2023, Öl auf Leinwand, 130 x 180 cm



Fehmarn, November, 2023, Öl auf Leinwand, 70 x 90 cm

Von Weitem erscheint dieses Meer doch so realistisch, auf den ersten Blick sogar fast wie ein Foto. Und dann sowas „Unfertiges“?

Diese Fragen sind manchmal zu hören, wenn Menschen Bilder von Lars Möller betrachten. Im Folgenden möchte ich versuchen, diese Irritationen hier und da aufzulösen, indem ich noch näher an den Maler und seine Werke heranrücke.

Noch vor Beendigung seines Kunst-Studiums hat Lars Möller sich als Künstler selbstständig gemacht. Seither beschäftigt er sich bevorzugt mit Landschaften, insbesondere mit dem Meer und der Küste. Mit seiner Teilnahme an einem Symposium der Norddeutschen Realisten im Kreis Rendsburg-Eckernförde begann im Jahr 1998 seine aktive Vernetzung mit Gleichgesinnten.

Dieser Austausch mit anderen in der Freilicht-Malerei, die ständige Beschäftigung mit wechselnden Tageszeiten und Lichtmomenten, hellen und dunklen Stimmungen unter verschiedenen örtlichen Bedingungen, beschleunigte den Prozess seiner Professionalisierung. Sein Hamburger Atelier nutzte er dafür ebenso wie das unmittelbare Malen in Landschafts- und Stadträumen.

In 30 Jahren pausenloser intensiver Arbeit entstand sein Ausdruck, seine ganz eigene Kunst des Sehens. Er konzentrierte sich auf Themen, die er nun immer wieder neu malte: Landschaften, vor allem Meer, Himmel und in den letzten Jahren auch wieder Porträts, manchmal auch Stillleben. Zeitloses und doch Existentielles liegt in diesen Sujets. Die scheinbare Leichtigkeit, mit der er bis heute seine großen, aber auch seine kleinen Formate mit beeindruckender Wirkung und Aussagekraft füllt, resultiert aus dieser langjährigen Erfahrung.

Die Darstellungen von Lars Möller sind zuweilen wild und bedrohlich, andere wieder zart, romantisch und hoffnungsvoll. Jedes Bild lädt gerne zum längeren Verweilen ein und fordert Zeit, Nähe, ebenso wie Abstand. Für jene, die genau hinschauen, ist jedes Werk eine kleine oder große Reise.

Die Motive erschließen sich meistens sofort: Es sind Landschaften mit Meeren und Stränden, Dünen oder Bäumen, Himmel mit Wolken, selten mit Menschen. Es sind genaue Beobachtungen von Naturelementen. Lars Möller schaut hier immer wieder hin. Und genauso fasst er auch seine Figuren-Porträts auf. Er nähert sich seinen Modellen und malt sie in einer flüchtigen Haltung, in Bewegung oder in Versunkenheit. Auch hier ist es nur der kurze Moment wie in der Plein-Air-Malerei, der schnell eingefangen wird. Auch ein Blick auf die pure Wasseroberfläche ohne Bezug zu Himmel oder Strand ist dabei möglich. Jedes Thema scheint zeitlos eingefangen zu sein, so als ob es schon immer da war und immer sein wird. Gleichzeitig aber ist alles vergänglich und in Bewegung.

Manche Motive erscheinen märchenhaft bedrohlich. Etwa wenn Menschen als winzige Figuren den unbändigen Mächten der weiten Landschaft untergeordnet sind – ob auf Dünen, an Stränden oder im nächtlichen Moor mit dunklen Bäumen ringsum.

Immer gibt es einen Weg ins Ungewisse. Der betrachtende, empfindsame und fragile Mensch sieht sich hier nicht nur seiner Umwelt und den schwer zu bändigenden Naturphänomenen gegenüber, sondern auch mit sich selbst konfrontiert. Jedes Porträt einer Landschaft oder eines Menschen ist auch gleichzeitig ein Spiegel für den Betrachtenden.

Auch die Malweise ist besonders: Es ist deutlich, dass die Ölfarbe geschichtet aufgetragen wurde, mehrfach übermalt, mal dick, mal dünn, mal gar nicht bis hin zu freien Flächen. Die einfach nur grundierte Leinwand bleibt zuweilen wie eine Leerstelle im Bild hängen und bestimmt doch ganz entscheidend die Gesamtkomposition.

Das Zusammenspiel aus realistischer Malweise und motivisch nicht definierten Farbflächen sowie Auslassungen geben der Malerei etwas Zufälliges und verstärken damit auch den eigenen Ausdruck der dargestellten Naturkräfte.

Dieses Geheimnis findet sich in der Ölmalerei ebenso wie in der Aquarell-Technik: Farbe und Malmittel, ob Öl oder Wasser, werden in dünnen und dicken Schichten eingesetzt. Mal pastos und stark aufgetragen heben sie sich im Öl reliefartig vom Bildträger Leinwand ab oder dringen im Aquarell ins Papier ein, werden vom Untergrund aufgesogen und wirken doch in ihrer Vielschichtigkeit zart, durchsichtig und transparent. In beiden Fällen arbeitet der Maler mit Freistellen, mit Negativformen, dem Aufschichten und Weglassen.

Ein weiteres, bedeutendes Element ist der Zufall: Es entstehen Spuren mit Flecken, Spritzern, Punkten, Linien, Nasen und Läufern, die diesen Bildern ihren Charakter geben. Sie heben das Schwere ins Leichte, lösen dunkle Momente auf und machen deutlich, dass auch dieser Prozess von Entstehung und Betrachtung ein Spiel sein kann. So haben die gegensätzlichen Aquarell- und Ölfarben, getrennt jeweils auf Leinwand oder Papier eingesetzt, doch auch etwas Gemeinsames. Hier geht es um Bewegung, Transparenz, Fließen, um Zufall und Leichtigkeit neben schweren, existentiellen Fragen nach Lebendigkeit, Welt und Natur.

Verbinden wir nun die Ebenen dieser Malerei von Motiv-Auswahl und Malweise bis hin zum Umgang mit Farben und Bildträgern und ergänzen wir diese durch die langjährigen Erfahrungen ihres Schöpfers, dann wundert es nicht mehr, dass diese Bilder zuweilen über den Rand wachsen oder dass heruntergelaufene Farbe substantieller Bestandteil wurde. Denn jeder Farbspritzer, jeder noch so dicke Pinselstrich, jede freigelassene Stelle und jeder scheinbar zufällige Tropfen im Gesicht eines Porträts oder heruntergelaufene Farbe an der Hauswand behaupten hier ihre Selbstständigkeit.

Sie sind da, irritierend und zugleich bedeutsam.

Möller sucht in seinen Bildkompositionen Spannungsmomente. Form und Inhalt sind kraftvoll aufeinander bezogen, und das kann für Betrachtende sogar körperlich spürbar werden.

Und nun passiert folgendes:

Wir hören das Rauschen des Meeres, spüren den Wind an der See auf unserer Haut und fühlen dieses ungemütliche Frösteln, während wir gleichzeitig sehen, wie warmes Abendlicht durch Wolken und Wellen fällt. Wir sind nicht nur die beiden Gestalten, die im dunklen Wald, dem Licht entgegengehen, wir sind auch die Bäume, die miteinander flüstern, und wir sind hoch über den Wolken.

Was zur Begegnung mit dieser Malerei beiträgt, ist was mit uns dabei passiert: Wir trauen uns, in die spannungsvollen Räume dieser Bilder einzutauchen und mit uns und anderen darüber ins Gespräch zu gehen.



Nachts im Diekmoor, 2023, Öl auf Leinwand, 60 x 45 cm

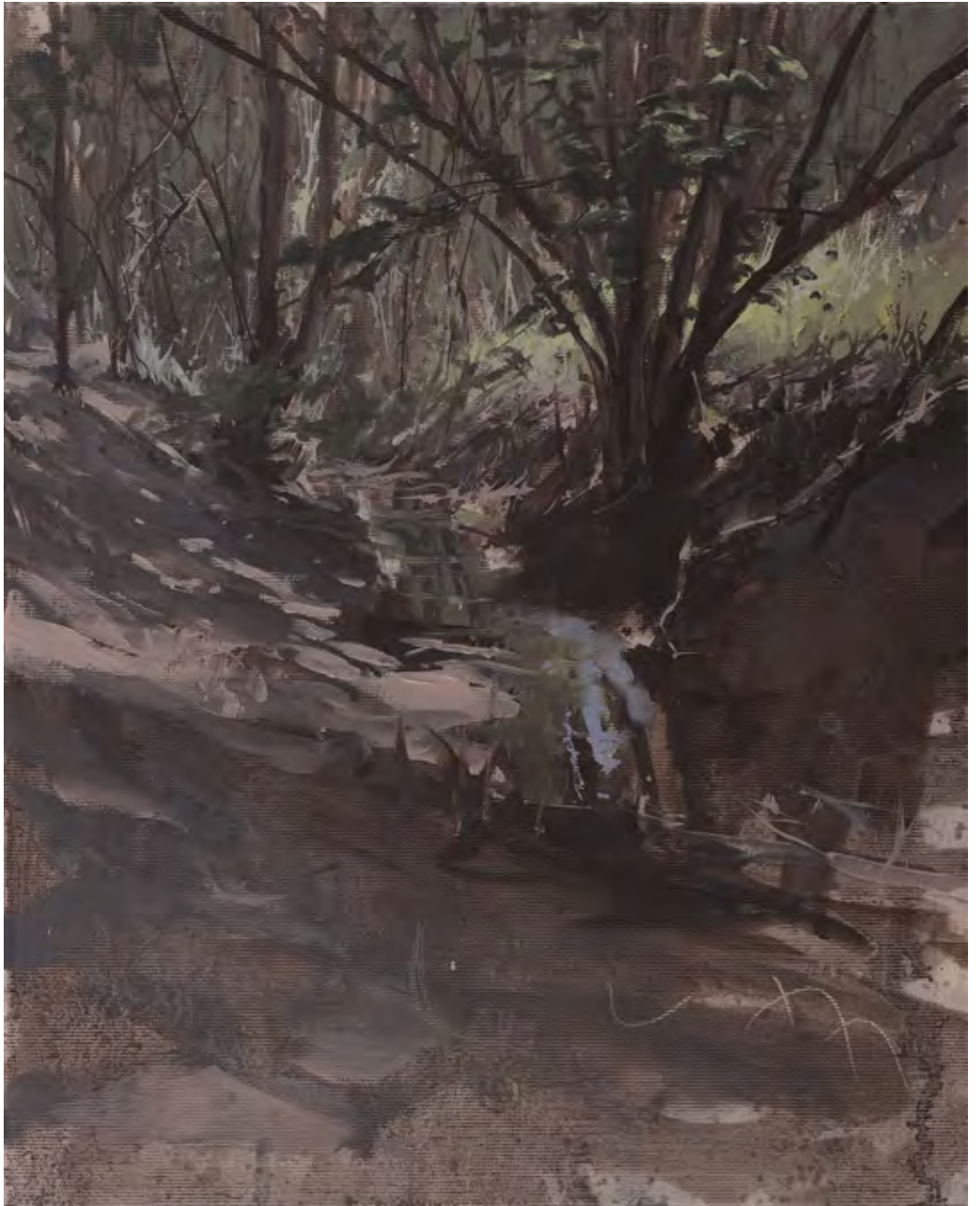


Mondschein, 2022, Öl auf Leinwand, 60 x 50 cm



Glitter, 2023, Öl auf Leinwand, 110 x 115 cm





Bach, 2021, Öl auf Leinwand, 41 x 33 cm
Weiher, 2017, Öl auf Leinwand, 180 x 130 cm
Folgende Doppelseite: Brandung, aufziehend, 2022, Öl auf Leinwand, 130 x 180 cm





Dünenfragment, 2020, Öl auf Leinwand, 30 x 24 cm

Folgende Doppelseite: Brandung, nachmittags, 2023, Öl auf Leinwand, 130 x 180 cm









Düne mit U, 2020, Öl auf Leinwand, 35 x 50 cm



Katharinenheerd, 2023, Öl auf Leinwand, 50 x 70 cm



Floating, 2020, Öl auf Leinwand, 130 x 140 cm



Brandung KV 1-3, 2023, Öl auf Leinwand, je 25 x 35 cm





Brandung U, 2023, Öl auf Leinwand, 100 x 120 cm



Brandung V1, 2023, Öl auf Leinwand, 25 x 35 cm
Folgende Doppelseite: Fluten, 2019, Öl auf Leinwand, 190 x 260 cm







Brandung 1, 2023, Öl auf Leinwand, 45 x 60 cm



Brandung 2, 2023, Öl auf Leinwand, 45 x 60 cm

Achterwasser, 2022, Öl auf Leinwand, 140 x 130 cm
Folgende Doppelseite: Panorama, 2023, Öl auf Leinwand, 160 x 210 cm









Abend vor dem Atelier, Süden, 2021, Öl auf Leinwand, 43 x 51 cm



Abend vor dem Atelier, Westen, 2021, Öl auf Leinwand, 43 x 51 cm
Folgende Doppelseite: The flat earth, 2022, Öl auf Leinwand, 120 x 150 cm







Blau 1, 2021, Öl auf Leinwand, 51 x 43 cm



Strandbruch, 2022, Öl auf Leinwand, 100 x 130 cm



Strand, Studie, 2023, Öl auf Leinwand, 45 x 60 cm



Sommer, 2019, Öl auf Leinwand, 60 x 45 cm



Staberhuk, 2023, Öl auf Leinwand, 35 x 50 cm



Staberhuk, 2023, Öl auf Leinwand, 24 x 30 cm



Morgenrot, 2022, Öl auf Leinwand, 130 x 140 cm



Hafen, 2022, Öl auf Leinwand, 60 x 50 cm



Schloss Eutin, 2023, Öl auf Leinwand, 35 x 50 cm



Verbrennungsanlage auf dem BWK Gelände, 2022, Öl auf Leinwand, 45 x 60 cm



BWK, 2022, Öl auf Leinwand, 43 x 51 cm

Knoops Park, 2022, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm







Yara, 2023, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm
Mädchen mit Pudel, 2023, Öl auf Leinwand, 145 x 115 cm



Catharina, 2020, Öl auf Leinwand, 60 x 45 cm

Mädchen und Tisch, 2021, Öl auf Leinwand, 90 x 70 cm





Toter Vogel am Nachmittag, 2016, Öl auf Leinwand, 30 x 30 cm



Papyrus, 2023, Öl auf Leinwand, 100 x 120 cm

Catharina, 2021, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm





Rose, 2023, Öl auf Leinwand, 60 x 50 cm



Distel, 2023, Öl auf Leinwand, 100 x 120 cm





L., 2022, Aquarell auf Bütten, 37 x 27 cm
Catharina, 2021, Öl auf Leinwand, 90 x 70 cm



Papyrus, 2021, Öl auf Leinwand, 70 x 57 cm
Catharina, 2020, Öl auf Leinwand, 90 x 75 cm





Toni 1, 2008, Öl auf Leinwand, 30 x 30 cm



Toni 2, 2008, Öl auf Leinwand, 30 x 30 cm



Ela, 2021, Öl auf Leinwand, 60 x 40 cm
Lilli, 2020, Öl auf Leinwand, 90 x 70 cm







Ela, 2021, Aquarell auf Bütten, 37 x 27 cm
Lilli, verträumt, 2021, Öl auf Leinwand, 90 x 70 cm



Sommerhimmel 1, 2021, Aquarell auf Bütten, 27 x 21 cm



Lenz, 2023, Aquarell auf Bütten, 37 x 27 cm



Schobüll, Nebel, 2019, Aquarell auf Bütten, 27 x 37 cm



Zum See, 2020, Aquarell auf Bütten, 37 x 27 cm



Rade, Winter, 2023, Aquarell auf Bütten, 37 x 27 cm



Diekmoor, 2021, Aquarell auf Bütten, 37 x 27 cm



Flakbunker, 2023, Aquarell auf Bütten, 37 x 27 cm



Kieler Str. 78 - hinten, 2013, Aquarell auf Bütten, 19 x 28,5 cm



Bach, 2023, Aquarell auf Bütten, 37 x 27 cm



Nachts am Bahnhof, 2022, Aquarell auf Bütten, 21 x 27 cm



Nebel, 2023, Aquarell auf Bütten, 37 x 27 cm



Bach, 2020, Aquarell auf Bütten, 37 x 27 cm



Lebenslauf

2009 - 2010	Lehrbeauftragtentätigkeit für Farbe und Form an der HAW im Fachbereich Gestaltung
seit 2009	Dozententätigkeit an der Sommerakademie Hohenaschau, der KfH Hannover und der Schlei Akademie Kappeln
2003 - 2010	Mitgliedschaft im Künstlersonderbund Berlin
2001 - 2002	Freiberufliche Tätigkeit als Illustrator für die Zeitschrift „Rolling Stone“
seit 1998	Mitglied der Künstlergruppe Norddeutsche Realisten
1998	Diplom
seit 1997	freischaffend tätig
1992 -1998	Studium von Malerei und Design im Fachbereich Gestaltung der FH Hamburg bei Prof. E. Göttlicher
1989	Abitur in Hamburg
1968	in Hamburg geboren

Stipendien/Preise

2013	Förderpreis der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft für die Norddeutschen Realisten
1994	1. Preis des Wettbewerbs zur Gestaltung des Bunkers Gertigstraße, Hamburg
1993	1. Preis des Wettbewerbs zur Gestaltung der Uni-Mensa, Hamburg
1992	Stipendium für den Kurs „Manuelle Drucktechnik“ an der Sommer- akademie Pentiment bei Pedro Ascencio

Lars Möller ist mit seinen Arbeiten seit 1996 in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen sowohl national als auch international in Museen, Kunstvereinen, Galerien und Konzernzentralen vertreten. Seine Bilder sind Teil privater und öffentlicher Kunstsammlungen.

ISBN 978-3-00-076254-8

